

Gottesdienst vom 13. Mai 2021

Predigt: Beat Brugger

Auffahrt und die Erlösung der Schöpfung

Apostelgeschichte 1,4-11



Nicht lange nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel aufgehoben und verschwand in einer Wolke. (Apostelgeschichte 1,9)

Auffahrt und die Erlösung der Schöpfung



Apostelgeschichte 1,4-11

1. Hoffnung

Die beiden Engel machen den Jüngern Hoffnung (V. 11), so im Sinne von: Mit der Auffahrt Jesu ist nicht das letzte Kapitel geschrieben; die Geschichte geht weiter. Trauert nicht der Vergangenheit nach; schaut vorwärts; so wie Jesus weg ging, wird er wiederkommen. Nun fragst du dich vielleicht, worin denn da die Hoffnung besteht. In V. 6 fragen die Jünger Jesus: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ (Apg 1,6). Diese Frage zeigt, wie tief die Sehnsucht der Jünger nach umfassender Erlösung war. Sie sehnten sich nach Freiheit; politischer Selbstbestimmung; Frieden; und das nicht nur seelisch. Sie erwarteten eine Erlösung der Welt; nicht nur der Seele. Sie suchten Erlösung in einem ganzheitlichen Sinne. Auf diese Frage, die ja ihre Sehnsucht zum Ausdruck brachte, reagiert Jesus nicht etwa, indem er ihre Erwartungen tadelt oder herabsetzt. Das macht deutlich, dass ihre Sehnsucht nach ganzheitlicher Erlösung eine berechnigte Hoffnung war. Nur konnte Jesus ihnen den Zeitpunkt nicht sagen, weil alleine der Vater diesen kennt.

Feiern wir vielleicht Auffahrt so stiefmütterlich, weil wir uns zu früh zufrieden geben, weil wir uns mit der unerlösten Welt, Krieg, Ungerechtigkeit, Umweltverschmutzung usw. abgefunden haben? Oder sehnen wir uns nicht doch im Tiefsten nach einer ganzheitlichen Erlösung? Wenn ja, kann ich beruhigen, denn es ist dies eine biblisch berechnigte Sehnsucht, was ich in der Folge kurz herleiten möchte:

Der Ursprung aller Unfreiheit, allen Leids ist der so genannte Sündenfall. Der Mensch wollte selber Gott sein, selber über richtig und falsch entscheiden, sich über den Gott, der ihn geschaffen hatte überheben; war aber letztlich nicht fähig dazu auch wirklich Gott zu sein. In der Konsequenz erlitten drei Beziehungsebenen Schaden.

1. Die Beziehung zu Gott: Es kann nur einer Gott sein. Logisch also, dass der Selbstanspruch des Menschen, ebenfalls Gott sein zu wollen, zur Trennung vom wahren Gott führt (1. Mose 3,22-24). Die Folgen dieses Bruchs, die wir heute noch spüren, sind: innere Leere, Sinnkrise, Identitätskrise, Orientierungslosigkeit.
2. Die Beziehung der Menschen untereinander: Als der Verrat der Menschen gegen Gott aufflog, schob der Mann, um vor Gott besser dazustehen, die Schuld für das Vergehen auf seine Frau ab (1. Mose 3,12). Es ist dies der Ursprung von Egoismus, Streit, Krieg, Machtkämpfen, letztlich Ressourcenkanpheit, Abzockerei usw., worunter wir heute noch leiden.

3. Die Beziehung zur Schöpfung. Da der Mensch ja selber Gott sein wollte, entzog der wahre Gott ein Stück seines Segens – anders ausgedrückt: „er verfluchte den Erdboden“ (1. Mose 3,17). Deshalb gibt es Naturkatastrophen, Krankheiten, Unkraut, Unglück, PC-Absturz und Druckerstau im dümmsten Moment.

So betrachtet wird deutlich: nicht nur unsere menschliche Seele braucht Erlösung, nein, die gesamte Schöpfung lechzt nach Heil, Rettung, Erlösung (Röm 8,20-23). Erlösung ist nur im ganzheitlichen Sinne eine echte Erlösung.

Auf diese Erlösung hoffen die Jünger und diese Erlösung sprechen ihnen die beiden Engel zu, wenn sie ihnen verheissen, dass Jesus wieder so kommen wird, wie er gegangen ist.

2. Erlösung der Welt

Die Hoffnung auf ganzheitliche Erlösung – das sehen wir schon bei der Frage der Jünger in Apg 1,6 – ist an die Person Jesus Christus geknüpft. Der berühmte Vers Joh 3,16-17 macht deutlich, dass sich die Erlösung Gottes des Sohnes nie „nur“ um die menschliche Seele drehte. Es geht dabei immer um die ganze Welt. So dürfen wir Jesus auch nicht auf den Retter unserer Seelen beschränken. Vielmehr müssen wir in Betracht ziehen, dass er schon die Welt mit-schuf (Kol 1,15-17; Joh 1,1-3). Dass Gott da nicht alleine war, deutet der Plural in der Schöpfungsgeschichte an, wo es heisst „lasset *uns* Menschen machen“ (1. Mose 1,26). Jesus war also tatkräftig mit dabei, als Gott das Universum schuf. Er besass die göttlichen Attribute Allgegenwart, Allmacht und Allwissenheit. Jesus war von Grundlegung der Welt an im Himmel, zur Rechten Gottes und war da schöpferisch tätig. Schon da ging es ihm nicht nur um den Menschen, sondern um die ganze Schöpfung.

Dass es auch bei Weihnachten, Menschwerdung, Karfreitag und Ostern; Tod und Auferstehung um mehr ging, als «nur» um den Menschen zeigen die verschiedenen Naturphänomene, die als Begleiterscheinung zu diesen Meilensteinen der Heilsgeschichte auftraten. So war es bei Christi Geburt mitten in der Nacht taghell (Lk 2,9), bei seinem Tod trat – wie als Gegenstück – mitten am Tag eine Sonnenfinsternis ein (Lk 23,45), die Erde bebte, Gräber öffneten sich und Tote auferstanden und gingen umher (Mt 27,52-53).

Die Erlösung durch Jesus Christus umfasst also nicht nur die menschliche Seele, sondern die gesamte Schöpfung. Dazu verliess Jesus die göttliche Herrlichkeit, wurde Mensch und starb den stellvertretenden Tod am Kreuz (Phil 2,6-8). Es geht um die Wiederherstellung der Schöpfung und des Reiches Gottes, wie es z.B. Jes 11,6-9 beschreibt und das wird in dem Moment Wirklichkeit in dem Jesus wiederkommen wird (Lk 21,27-28). Jesus bringt Erlösung. Das ist unsere Hoffnung.

3. Erlöser auf dem Thron

Nun, um Erlösung bringen zu können, muss Jesus – wie damals bei der Schöpfung – auf dem Thron, im Himmel sein. Um ganzheitlich erlösen zu können, um wiederherzustellen, um neuzuschöpfen, muss Jesus auf den Thron Gottes zurück. Das ist der Grund, warum es nach der Auferstehung eine Auffahrt braucht.

Im Paralleltext zu unserem Predigttext, Mk 16,19 heisst es, dass Jesus seinen Platz „zur Rechten Gottes“ einnahm. Wie er die göttliche Herrlichkeit verliess, ging er wieder dahin zurück. „Wolken“ und „Himmel“ in unserem Text wollen denn auch nicht etwas astronomisches beschreiben, sondern stehen für den Übergang in die andere Dimension, in die Transzendenz, die unsichtbare Welt, in der Gott ist und regiert. Das ist eine biblische Tradition: überall wo der unsichtbare Gott in unsere Wirklichkeit eindringt, geschieht das mit Wolken (Wolkensäule, die dem Volk Israel in der Wüste vorangeht; Wolke, die den Tempel erfüllt bei dessen Einweihung usw.) So ist auch beschrieben, dass wenn Jesus wiederkommt, er auf Wolken daher kommt (Mt 24,30).

Bereits der Prophet Daniel, einige Jahrhunderte zuvor, prophezeite, was in der unsichtbaren Welt passiert, wenn Jesus, der Menschensohn, von der Erde auffährt. Daniel gewährt uns damit einen Blick in die unsichtbare Welt (Dan 7,13-14). Jesus fährt auf zum Vater und erhält da Vollmacht. Auffahrt ist demnach die Inthronisation – oder Re-inthronisation – die Bevollmächtigung von Jesus. Jesus, der Sohn Davids nimmt seinen Platz ein auf dem ewigen Davids-Thron (2. Sam 7,16). Er kriegt damit die göttlichen Attribute Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht zurück. Das Friedensreich Gottes ist ab da an der Macht. Es ist noch nicht durchgesetzt, damit die Menschen noch Zeit haben, um zu Gott umzukehren, aber die Tatsache, dass Jesus auf dem Thron sitzt, ist uns Garantie und Hoffnung, dass das in dem Moment geschieht, den Gott dafür vorherbestimmt hat. Dann wird Jesus wiederkommen, wie die beiden Engel es den Jüngern verheissen haben; und das in Macht und Herrlichkeit (Lk 9,26). Dann wird die ganzheitliche Erlösung Wirklichkeit, dann werden Himmel und Erde erneuert (2. Petrus 3,13), dann herrschen Frieden, Freiheit, Liebe, Geborgenheit, Licht.

Fragen zur Vertiefung

- Wie sehr sehnst du dich nach einer ganzheitlichen Erlösung, Weltfrieden, Liebe, Geborgenheit, Licht, Freiheit, Sicherheit?
- Was stärkt diese deine Hoffnung?
- Welchen Einfluss hat das Auffahrtsgeschehen auf deine Hoffnung auf ganzheitliche Erlösung?